

Eva Determann

„Aktion Gewitter“- Wilhelm Kaisen wird erneut von der Gestapo verhaftet

Am 20. Juli 1944 versuchten deutsche Offiziere Adolf Hitler durch einen Staatsstreich zu beseitigen. Das Attentat scheiterte. Zahlreiche Personen, vor allem Freunde und Familienangehörige aus dem Kreis der Attentäter, wurden festgenommen. Später verhaftete die Gestapo im Rahmen der „Aktion Gewitter“ auch Abgeordnete und Funktionäre der politischen Oppositionsparteien der Weimarer Republik. Diese Festnahmen basierten auf Namenslisten aus den 1930er Jahren. Sie standen nicht im Zusammenhang mit den Attentätern vom 20. Juli.

Ilse Kaisen erinnert sich:

„Wie diese Verhaftungen für den Einzelnen ausgegangen sind, weiß ich nicht. In unserem Fall war es so, dass mein Vater mich in der Firma anrief und sagte, dass die Gestapo bei uns war, ihn verhaftet habe und es ungewiss sei, wie es ausgehen würde. (...) Ich machte mich sofort auf den Weg und hatte Angst um unsere Mutter, wie sie wohl damit fertig würde, aber meine Sorge war unbegründet. Man war zu Hause dabei, alle Bücher, die verboten waren, unter Heu und Stroh zu verstecken, falls noch Hausdurchsuchungen folgen sollten, und die Nachbarn machten einen Plan, wie man uns helfen wollte. In der Dämmerung am Abend standen wir draußen an der Gartenpforte, als plötzlich unsere Nachbarin aufsprang und rief: „Da kommt euer Vater!“ Tatsächlich, es kam eine männliche Gestalt, die den Hut schwenkte, und wir waren alle froh und erleichtert.“

Die „Aktion Gewitter“ leitete für den gesamten Gau Weser Ems – von Vechta bis Stade – die Gestapo-Leitstelle Bremen. Ab dem 23. August 1944 wurden über 200 Personen festgenommen, die meisten nach einiger Zeit wieder entlassen. Als Gründe wurden Haftunfähigkeit, Angehörige, die im Dienst der Wehrmacht standen bzw. gefallen waren oder Auszeichnungen im Luftschutz angeführt. Dabei handelte die Bremer Gestapo nicht eigenmächtig. Die Entscheidungen erfolgten in Abstimmung mit dem Reichssicherheitshauptamt in Berlin. Zudem hatten sich örtliche Kreisleiter beschwert, dass sich Unmut in der Bevölkerung ausbreite, weil die Verhaftungen Personen betrafen, von denen aufgrund von Alter, Lebensführung oder Einstellung keine Gefahr für den NS-Staat ausgehen würde.

Wilhelm Kaisen wurde im Rahmen der „Aktion Gewitter“ am 28. August 1944 (einige Schilderungen datieren den 27. August 1944) in Borgfeld festgenommen, nach Bremen gebracht und gegen Abend entlassen. In seinem Fall gab es mehrere Gründe, die gegen eine Lagereinweisung und weitere Inhaftnahme sprachen: Sein Sohn Niels war 1942 als Soldat auf der Krim gefallen und postum militärisch ausgezeichnet worden, er selbst war im Luftschutz der Siedlung Katrepel tätig. Für Kaisen und seine Familie war seine erneute Verhaftung ein Zeichen, dass er selbst im „Borgfelder Exil“ immer mit dem Zugriff der Gestapo zu rechnen hatte.